

Editorial

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **10 (1984)**

Heft 7: **Sondernummer : Alter**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ter fort, denken wir nur an die niedrigen Renten der alleinstehenden Frauen.

In unserer Sondernummer haben wir im Wesentlichen zwei Schwerpunkte gesetzt. Zum einen stellen wir Euch eine Anzahl Frauen persönlich vor, die sich mit dem alt Werden und alt Sein auseinandersetzen. Zum anderen möchten wir neben dem biologischen (medizinischen) auch die soziale und kulturelle Komponente des Alters etwas unter die Lupe nehmen.

Bei den Frauen, die wir für unsere Porträts ausgewählt haben, handelt es sich keineswegs um einen repräsentativen Querschnitt, dagegen spricht schon die Tatsache, dass sich praktisch alle sehr bewusst mit dem alt Werden auseinandergesetzt haben. Viele sind bildungsmässig relativ privilegiert, die Berufstätigkeit spielt oder spielte für sie eine wichtige Rolle. Es ging uns aber auch weniger darum, ein möglichst repräsentatives Abbild zu geben, sondern Beispiele zu zeigen, wie Frauen alt werden, wie sie Formen und Wege gewählt haben, die im einen oder anderen Fall Vorbild oder Anregung sein können. Alter auch als Chance, weil Pflichten, eventuell sogar Zwänge wegfallen. "Ich bin nicht mehr so wichtig", schreibt eine Frau, und sie meint das nicht nur negativ.

Dass alt Werden mit Unwohlsein und Beschwerden verbunden ist, mag zwar dazu beitragen, dass Alter ein Problem ist, die Hauptursache ist es aber sicher nicht. Ausschlaggebend sind primär soziale und kulturelle Faktoren. Im Artikel "Zwischen Verehrung und Verachtung" hat Ruth Hungerbühler versucht, die Idylle der weisen, hochverehrten alten Menschen in anderen Völkern etwas zu relativieren. Im Beitrag von Anita Fetz "Abgeschoben und versorgt" wird deutlich, dass die westlichen Industriestaaten zu den unzivilisiertesten Völkern gehören, was ihre Art mit alten Menschen umzugehen betrifft. Wer in den Leistungsgesellschaft nicht mithalten kann, landet im Ghetto. Und auch in den Porträts kommt oft zum Ausdruck, dass viele Frauen nur mit massivem Leistungsnachweis verhindern können, zum "alten Eisen" geworfen zu werden.

Ich möchte an dieser Stelle allen Frauen, die an dieser Sondernummer mitgearbeitet haben, herzlich danken. Wir haben zahlreiche Zuschriften erhalten und viele Frauen haben die abgedruckten Porträts selbst verfasst.

Einen verhältnismässig grossen Raum dieser Nummer haben wir der bildlichen Darstellung eingeräumt. "ZEIT"-Zeichnungen und Photos von Anne Rose Steinmann, Basel.

Christine Stingelin

Editorial

Alt werden — alt sein, das Thema unserer diesjährigen Sondernummer. Bei einem Redaktionsteam, dessen Durchschnittsalter etwas über dreissig liegt, auf den ersten Blick kein Thema, das aus einer persönlichen Betroffenheit heraus gewählt wurde. Und doch machen sich die ersten Anzeichen bemerkbar, wenn mir die Frau am Schminktisch während des OFRA-Fests sagt, jüngere Frauen seien einfacher zu schminken, weil ihre Haut noch glatter ist.

Alter ist in unserer Gesellschaft vor allem ein Frauenproblem. Zum ersten sicher einmal, weil die grosse Mehrzahl der alten Menschen Frauen sind. Zum zweiten, weil Frauen früher alt werden, nicht im biologischen Sinn natürlich, sondern im kulturellen Sinn. Alt werden bedeutet ja bei uns Funktionsverlust, ist ein Ausschlussverfahren. Frauen verlieren früh ihre körperliche Attraktivität. Oder wer kennt schon das Bild der interessanten Frau mit grauen Schläfen? Die Mütter gehen früher in Pension (ohne die entsprechende Rente) als andere ArbeitnehmerInnen. Und die lebenslange Diskriminierung setzt sich auch im Al-

